

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 77 (2015)
Heft: 6-7

Artikel: "Landwirtschaft wird weiblicher"
Autor: Senn, Dominik / Bühler, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Landwirtschaft wird weiblicher»

«Die Schweizer Landwirtschaft wird – und das mit Gewinn – weiblicher», stellt die Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes (SBLV) Christine Bühler im Interview mit der «Schweizer Landtechnik» mit Genug-tuung fest.

Dominik Senn

Christine Bühler ist nicht nur Präsidentin des SBLV, sondern auch Co-Vizepräsidentin des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) und kandidiert 2015 auf der Liste der Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP) für den Nationalrat. Sie hat Jahrgang 1959, ist Mutter, Spitexfachfrau und diplomierte Bäuerin. Sie bewirtschaftet seit 1981 zusammen mit ihrem Mann einen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchproduktion und Hühnermast in der Bergzone 1 in Tavannes BE. Zur Präsidentin des SBLV wurde sie im Frühjahr 2011 gewählt; es gelang ihr in kurzer Zeit, den Zusammenhalt der Frauen auf dem Land zu stärken und wichtige Verbindungen zu anderen Institutionen, Verbänden und Behörden signifikant auszubauen.

Als Abschluss der Serie über Frauen in der Landwirtschaft (Ausgaben 4/2014, S. 38; 5/2014, S. 42; 9/2014, S. 32; 12/2014, S. 26; 4/2015, S. 52) hat die «Schweizer Landtechnik» Christine Bühler zu den aufgeworfenen Themenkomplexen um ein Interview gebeten.

Berufliche Situation in der Landwirtschaft

Der Beitrag der Frauen zur Landwirtschaft war schon immer erheblich. Haben die Frauen in der Landwirtschaft das ihnen zustehende Gewicht?

Christine Bühler: Die Bäuerinnen haben auf den Betrieben ihren festen Platz und damit meistens das nötige Gewicht. Auf der Stufe Standesorganisationen wie im SBV (Schweizer Bauernverband) sind sie inzwischen recht gut vertreten. Hingegen sind sie kaum in die Strukturen der Branchenorganisationen wie SMP (Schweizer



Christine Bühler: «Die Politik ist laufend gefordert, die Bedingungen für die Landwirtschaft erträglich und mit grösstmöglicher Verlässlichkeit zu gestalten.» (Bilder: Dominik Senn)

Milchproduzenten) etc. eingebunden. Ich bin sehr dafür, die Diskussion aufzunehmen, und sei es vorerst nur zum Zweck zu erklären, worin der Nutzen und das Potenzial bestehen. Es gibt natürlich immer auch solche Frauen, die ausserhalb des eigenen Betriebes kein Engagement eingehen wollen.

Die Frau, die auf dem Betrieb mitarbeitet, erspart die Einstellung einer Drittperson. Wie muss dieser ökonomische Aspekt gewürdigt werden?

Wie andere Aspekte auch: durch eine angemessene Entlohnung. In der Landwirtschaft ist immer noch ausgeprägt der Fall, dass die Mitarbeit im Betrieb des Ehepartners nicht oder nicht genügend entlohnt und daher volkswirtschaftlich nicht sichtbar gemacht wird. Für eine partnerschaftlich befriedigende Situation gibt es die Möglichkeiten der Ausrichtung eines Lohns, der Selbstständigkeitserklärung der Bäuerin und der partnerschaftlichen Arbeitsteilung.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass viele Betriebe gar nicht in der Lage sind, einen solchen Lohn vollumfänglich auszurichten. In diesem Falle sollte er zumindest buchhalterisch ausgewiesen werden. Das hat einerseits mit Wertschätzung zu tun, andererseits werden damit interessante Einblicke bzw. Rückschlüsse auf die Betriebsführung möglich.

«Man soll nicht annehmen, es würde uns Frauen etwas angeboten, bloss weil wir Frauen sind.»

Die körperliche Belastung der Frauen auf dem Betrieb ist auf Dauer meist zu gross. Das wird oft durch kostspielige Mechanisierung wettgemacht, was den finanziellen Druck auf beide Partner erhöht und ihre Partnerschaft belastet. Überdies sei die von der Agrarpolitik immer wieder

ausgelöste Änderung der Betriebsführung belastend. Wie soll Ihrer Meinung nach dieser Teufelskreis durchbrochen werden?

Meine Erfahrung sagt mir, dass das Problem gleichermassen für Männer besteht. Allgemein müssen grosse Investitionen sehr sorgfältig abgewogen und allfällige Alternativen geprüft werden.

Hier ist die Politik laufend gefordert, die Bedingungen für die Landwirtschaft erträglich und mit grösstmöglicher Verlässlichkeit zu gestalten.

Wie lässt sich von aussen erreichen, dass in einem Betrieb die Partnerin in wichtige Entscheide einbezogen wird?

Die Initiative muss von der Frau selber ausgehen. Die Frau muss sich selber einbringen wollen. Seit einiger Zeit beziehen die landwirtschaftlichen Beratungsstellen die Frauen ein, und zwar nachhaltig, so nach dem Motto «Miteinander, nid gägenand» – Frauen sind doch nicht gegen Männer.

«Frauen stellen die Brücke zu den Konsumenten dar.»

Was sind die Stärken von bäuerlichen Familienbetrieben?

Sie sind zum einen sehr flexibel und anpassungsfähig. Spezialkulturen beispielsweise werden während der Saison von Familien fast rund um die Uhr und falls nötig auch sonntags umorgt.

Zum anderen besitzen sie das Privileg, die Kinder innerhalb des eigenen Betriebes in allen Belangen für das Leben schulen zu können. Bauernkinder lernen zuverlässig zu sein und Verantwortung zu tragen.

Was sind ihre Schwächen?

Den einzelnen Familienmitgliedern fehlt oft genug Freiraum, weil sie sieben Tage die Woche rund um die Uhr beisammen leben und arbeiten. Weiter können gewisse Ansprüche im familiären Umfeld, meist verschiedener Generationen, störend wirken.

Belastend ist auch, wie man als Frau und Familie der Öffentlichkeit ausgesetzt ist. Der Respekt gegenüber den fleissigen Bauern und die Anerkennung, dass sie hochwertige Produkte herstellen, waren auch schon grösser. Das hat damit zu tun, dass die Nahrungsmittel heute preislich wenig gelten.

Welche Zukunft sehen Sie für den bäuerlichen Familienbetrieb?

Er wird die zentrale Erwerbsform in der Schweizer Landwirtschaft bleiben; allerdings unter der Voraussetzung, dass er sich an die gesellschaftlichen Veränderungen anpasst, indem er die Kontakte ausserhalb der Landwirtschaft pflegt, um nicht als Sonderfall oder als Exot dazustehen.

Partnerschaftliches Zusammenleben

Haushaltsführung und Kleinkinderbetreuung stellen bei den Frauen in der Landwirtschaft die höchsten Belastungen dar und bleiben auch später an den Frauen hängen. Frauen fühlen sich oft dabei allein gelassen. Wie kann man diese Situationen ändern?

Was die Kinderbetreuung angeht, konnte ich als dreifache Mutter feststellen, dass es um eine kurze Zeitspanne geht, in welcher eine Mutter absorbiert ist; das gehört zur Natur des Menschen. Betreffend allgemeine Haushaltsführung kenne ich zahlreiche Familien, in denen eine klare Rollenverteilung gelebt wird; das heisst, der Mann arbeitet im Haushalt mit und die Frau auf dem Betrieb. Auch hier gilt, dass Frauen Mithilfe fordern müssen, was nicht unbedingt bequem ist.

Wie organisiert ein Paar idealerweise die Betreuung der Kinder, die Haushalts- und Betriebsarbeiten?

Reden miteinander, die Rollen definieren und verteilen, bevor etwas schief läuft. Mir scheint vor allem wichtig, die generationenübergreifenden Beziehungen zu klären. Dazu gehört meiner Meinung nach, von der Gewährung eines Wohnrechts

«Drei Viertel der Betriebsleiterfamilien sind knapp bis sehr gut versichert.»

für die abtretende Generation abzusehen und sich auf einen Mietvertrag zu einigen, natürlich nur falls es die finanzielle Situation erlaubt. Das schafft nötige Distanz und erübrigt eine je nachdem ungebührliche Einmischung von Geschwistern, welche ihre Rechte abgetreten haben.

Inwieweit lässt sich eine Partnerschaft auf Generationen ausweiten?

Es wird behauptet...

...Frauen haben häufig eine andere Sicht der Dinge.

Christine Bühler: Das kann ich nicht unterschreiben. Die Sichtweise hängt von der Lebenssituation jedes einzelnen Menschen ab, nicht vom Geschlecht.

...Frauen kommunizieren anders als Männer.

Dem ist meines Erachtens so, weil Frauen mehr Angst haben, Fehler zu machen. Sie wollen sicher sein, alles richtig darzustellen und dass es richtig verstanden wird.

...Frauen denken sozialer, haben mehr Verständnis für die Probleme anderer.

Das stimmt keinesfalls. Ich kenne Männer, die sozial denken und handeln, aber auch Frauen, die zuerst und fast nur an sich selber denken.

...Frauen arbeiten teamorientierter.

Diese Erfahrung habe ich so gemacht. Frauen sind geneigter, sich in ein Team einzufügen oder ein gemeinsames Projekt mitzutragen, als Männer.

...Fehler, wie sie am Anfang alle machen, werden Männern eher verziehen.

Das glaube ich nicht. Fehler machen alle. Es geht anschliessend nur darum, zu diesen Fehlern zu stehen.

...Frauen müssen härter arbeiten, um das Gleiche zu erreichen wie Männer.

Ich glaube ja. Die Frauen müssen viel öfters Hindernisse überwinden.

...Frauen streben eher Kompromisse als Machtpositionen an.

Diese Aussage könnte ich so unterstützen, siehe unter «Frauen arbeiten teamorientierter». Allerdings bestreite ich nicht, dass es auch Frauen gibt, die für ein begehrenswertes Ziel über Leichen gehen würden.

Da hilft einzig gegenseitiges Verständnis. Eine Bäuerin sieht sich auf der einen Seite als Unternehmerin, verantwortet einen eigenen Betriebszweig, passt die Haushaltsführung ihrer Situation an oder geht einer ausserbetrieblichen Tätigkeit nach. Auf der anderen Seite steht die Altengeneration, die 30 oder 40 Jahre für den Familienbetrieb gearbeitet hat und loslassen muss. Auch hier gilt: «Mer muess halt rede mitenand.»

Über die soziale Absicherung der Frau betreffend berufliche und persönliche Vorsorge herrschen unter Bäuerinnen grosse Wissenslücken. Wie viele Bäuerinnen haben nicht ausreichend vorgesorgt?

Für Bäuerinnen gibt es keine verlässlichen Zahlen. Die Umfrage des BLW aus dem Jahre 2012 zeigt auf, je älter Bäuerinnen sind, desto schlechter sind sie sozial abgesichert. Ansonsten hängt das stark mit der Einkommenssituation des Betriebs zusammen, wie eine Umfrage des SBV gezeigt hat. Grob gesagt, lebt ein Viertel der

«Es liegt an den Branchen, sich auf die Frauen zuzubewegen.»

Betriebe von der Substanz, ein Viertel arbeitet Gewinnreserven und die Hälfte bringt sich gut durch. Bei der Vorsorge herrscht fast Deckungsgleichheit: Rund ein Viertel aller Betriebsleiterfamilien verfügt nur über eine minimale Altersvorsorge, drei Viertel sind knapp bis sehr gut versichert.

Bei vielen Bauernfamilien ist übrigens eine Unterversorgung in Form mangelnder Risikoversicherungen bei Unfall und Krankheit auszumachen.

An wen können sich Bäuerinnen bzw. Paare allenfalls wenden?

Landwirtschaftliche Beratungsdienste und Agro-Treuhänder bieten mittlerweile attraktive Lösungen im Gesamtpaket an.

Gibt es heute noch Ungleichbehandlungen von Frauen gegenüber Männern, beispielsweise bei Kreditbeschaffungen, Käufen und Pachten von landwirtschaftlichen Flächen oder bei Hofübertragungen?

Interessante Frage. Bei Krediten glaube ich eher nicht an Ungleichbehandlungen. Aber bei Kauf oder Pacht von landwirtschaftlichen Flächen wird doch eher an einen Mann verkauft. Allerdings ist bei Hofübertragungen vermehrt der Fall, dass Töchter übernehmen.

Interessenvertretung und Netzwerke der Frauen

Frauen stellen rund ein Drittel der beschäftigten Personen in der Landwirtschaft. Wie sind sie anteilmässig in den Führungsgremien traditioneller landwirtschaftlicher Organisationen vertreten?

In Standesorganisationen wie dem SBV und den kantonalen Unterverbänden werden heute Frauen gerne und auch bewusst aufgenommen. Jedoch sind Frauen in Branchenorganisation – wie eingangs bereits gesagt – wenig bis gar nicht vertreten.

Was sind die Gründe dafür?

Bei den Branchen sind noch gewisse Stereotypen im Spiel, zum Beispiel dass der Mann immer verfügbar ist, während die Frau die Kleinkinder nicht unbeaufsichtigt lassen kann. Hier liegt es an den Branchen, sich auf die Frauen zuzubewegen.

Was liesse sich damit erreichen?

Einiges. Denn die Branchen sind heute stark auf kommunikative Fähigkeiten angewiesen; Kommunikation ist eine ausgesprochen weibliche Kompetenz. Zum Glück beginnen hier und dort die Branchen, diese Einsichten zu gewinnen. Frauen stellen zweitens die Brücke zu den Konsumenten dar. Sie schaffen damit wieder die Verbindung der Konsumenten zu den Familienbetrieben.

Was empfehlen sie Frauen, die sich für die Mitarbeit in einer Organisation interessieren?

Uns ist es ein Anliegen, dass Frauen zuerst auf kantonaler oder regionaler Ebene in Organisationen Einsitz nehmen. Dazu müssen sie aber unbedingt selber aktiv werden. Man soll nicht annehmen, es würde uns Frauen etwas angeboten, bloss weil wir Frauen sind. Wir müssen uns als Person, als Persönlichkeit einbringen und damit unser Interesse an der Sache beweisen.

Wie ist der SBLV vernetzt?

Sehr gut, vor allem im deutschsprachigen Europa; wir schreiten auch in Frankreich gut voran. In der Schweiz sehen wir uns in Dörfern und Regionen durch aktive Landfrauenvereine gut vertreten. Es gibt aber auch vermehrt Frauen, die den Vereinsbetrieb nicht wollen und direkt Einzelmitglieder der kantonalen Verbände oder des schweizerischen Dachverbandes werden. ■



Christine Bühler, Präsidentin des SBLV, kandidiert für den Nationalrat.

> PRODUKTE UND ANGEBOTE

PUBLITEXT



Powerpumpe by Kohli

Die Firma Kohli AG, Gisikon, baut seit Jahren eine Gülleverschlauchungs-Pumpe (Powerpumpe) im grossen Leistungsbereich. Für grosse Landwirtschaftsbetriebe oder auch für Lohnunternehmer.

Diese Powerpumpe hat sich in der Praxis sehr gut bewährt, und der Einsatzbereich hat sich schnell erweitert. Die Pumpe wird auch auf Güllefässer und Transportfässer aufgebaut. Sie hat eine grosse Füllleistung und kann zum Verschlauchen ab Feldrand eingesetzt werden.

Die Powerpumpe ist auch mit hydraulischem Antrieb erhältlich, diese wird auf Lastwagen

und Aufliegern montiert. Zum Saugen ab Güllegrube oder Güllesilo und zum Ausbringen ab Feldrand einwandfrei möglich.

Weitere Neuigkeiten aus dem Hause Kohli sind:

- Durchflussmengenmessgerät mit digitaler Anzeige von Liter pro Minute und von zu fahrender Geschwindigkeit bei $\text{xx m}^3/\text{ha}$.
- Schleppschuhverteiler für den Fassanbau und auch für die Verschlauchung
- neue Steuerung für Druckfass, Pumpfass und Schleppschlauchverteiler

H.U. Kohli AG, Gisikon
Tel. 041 455 41 41, www.kohliag.ch



Katalogpreis:
CHF 2'890.--
(inkl. MwSt.)

Serie 7: Die neuen Profimäher

Die Rasenmäher der **Serie 7** von VIKING mit starkem Hydrostatik-Antrieb sind als MB 756 YC und als MB 756 YS erhältlich. Beim MB 756 YC sorgt der Mono-Komfortlenker zusätzlich für gesteigerten Komfort bei der Grasfangkorbentleerung. Beide Mäher sind mit Antivibrationselementen für ermüdungsfreies Arbeiten ausgestattet. Die Mäher punkten zudem mit robustem Magnesiumgehäuse in Kombination mit dem austauschbaren Innengehäuse aus schlagzähem Polymer. Die eigenentwickelte patentierte Messer-Brems-Kupplung ermöglicht die Fangkorbentleerung ohne Motor-Stopp. Überzeugen Sie sich selbst bei Ihrem Fachhändler oder unter:

www.viking.ch

VIKING - Ein Unternehmen der STIHL Gruppe

VIKING



Parker

HYDRO-GEAR
FORWARD MOTION THROUGH FORWARD THINKING

SAUER BIBUS
SUPPORTING YOUR SUCCESS

Ihr Partner für Mobil-Hydraulik in der Landtechnik

Breites Produktesortiment:
Pumpen, Motoren, Filter, Ventile,
Zylinder, Zubehör, Kühlung und
komplette Systeme.

Umfassende Dienstleistungen:

- Engineering
- Hydrauliksysteme
- Montage
- Inbetriebnahme
- Wartung

BIBUS HYDRAULIK
SUPPORTING YOUR SUCCESS

Tel. 044 877 52 11
www.bibushydraulik.ch

GIANT Rad-/Knick-/Teleskoplader:

Leistung, Komfort, Vielfalt...



...gemacht für Ihren Einsatz

- Kraftvoll, wendig, robust
- HD Modelle zusätzlich mit Schwerlastachsen
- Optionen abgestimmt auf Ihren Einsatz
- grosse Auswahl Anbaugeräte für noch mehr Flexibilität



Aggeler

FORSTTECHNIK
FÖRDERTECHNIK

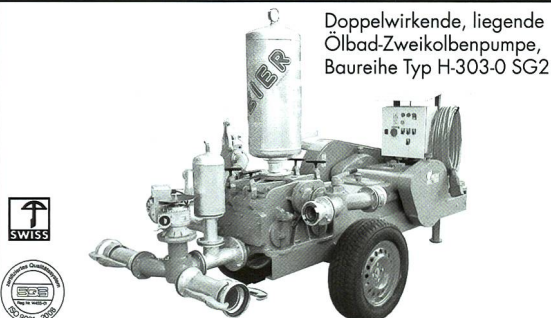
Zürich/Ostschweiz/FL/Tessin:
Aggeler AG, 9314 Steinebrunn
Tel. 071 477 28 28, www.aggeler.ch

leiser

Innerschweiz/Nordostschweiz/BE:
A. Leiser AG, 6260 Reiden
Tel. 062 749 50 40, www.leisera.ch
A. Leiser AG, 3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 869 46 40, www.leisera.ch

www.giant-hoflader.ch

BETRIEBSSICHER – ZUVERLÄSSIG – WIRTSCHAFTLICH



Doppelwirkende, liegende
Ölbad-Zweikolbenpumpe,
Baureihe Typ H-303-0 SG2



Hans Meier AG
CH-4246 Altishofen
www.meierag.ch

Tel. ++41 (0)62 756 44 77
Fax ++41 (0)62 756 43 60
info@meierag.ch

Gitter-Gewebe-Blachen

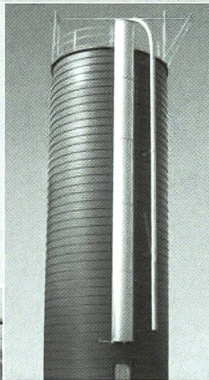
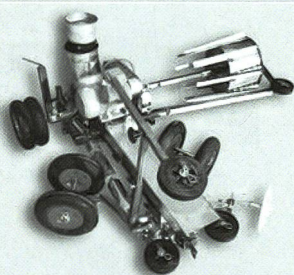
www.oflynn.ch

- transparent, gewebeverstärkt
 - optimaler Witterungsschutz
 - UV-beständig und lichtdurchlässig
- ab CHF 1.75 pro m²
Mengen-Rabatte. Versand ganze Schweiz.

Blachen, Netze, Witterungsschutz
O'Flynn Trading
Büro: Riedhofstrasse · 8049 Zürich
T 044 342 35 13 · F 044 342 35 15

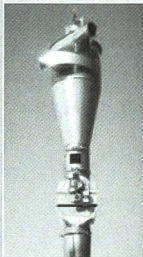
Stocker Fräsen & Metallbau AG

Schweizer Fabrikat – führend in Technik, Preis und Qualität



www.silofraesen.ch

Silofräsen
Pferdemistabsauganlagen
Gärfuttersilo



Böllistrasse 422 • CH-5072 Oeschgen • ☎ 062 871 88 88
Fax 062 871 88 89 • Mobile 079 211 20 73
www.silofraesen.ch • info@silofraesen.ch

> PRODUKTE UND ANGEBOTE

PUBLITEXT

Särschiene BTF und TF 1500 ein ausgeglichenes Gespann

Eine optimale Gewichtsverteilung ist eine wichtige Voraussetzung zum guten Gelingen der Saat. Die Kombination von Fronttank, Kreiselegge und Särschiene bietet gegenüber den üblichen Heckkombinationen wesentliche Vorteile. Ein verbessertes Fahrverhalten auf der Strasse und mehr Sicherheit in Hanglagen. Diese wesentlichen Punkte bietet Kuhn mit der Säkombination BTF.

Die Särschiene BTF 3000 ist ausgerüstet mit 24 Seedflex-Doppelscheibenscharen. Der kompakte Anbau der Särschiene direkt auf dem Nachläufer der Kreiselegge minimiert die Abdrift am Hang. Der grosse Abstand zwischen den beiden Särschienen bietet unbestreitbare Vorteile in feuchten Böden am Saisonende. Die grosse Andruckrolle erfüllt zwei Aufgaben: Zum einen drückt sie das Korn in der Rille an, zum anderen sorgt sie für eine konstante Ein-

haltung der Sätiefe. Dank der Verlagerung des Sätanks an die Traktorenfront ist die Sicht auf die Särschiene uneingeschränkt und erlaubt ein ermüdungsfreies Arbeiten.

Der Fronttank TF 1500 ist mit einem elektrischen Dosierantrieb ausgerüstet und hat ein Fassungsvermögen von 1500 l. Für eine optimale Saatbettbereitung kann der Fronttank optional mit einem Reifenpacker ausgerüstet werden.

Die BTF-Seedflex-Schärschiene gibt es in der Ausführung 3,0m Starrrahmen wie auch 4,0m, 4,5m und 5,0m in klappbarer Ausführung.

Kuhn Center Schweiz
8166 Niederweningen, Tel. +41 44 857 28 00,
Fax +41 44 857 28 08
kuhncenterschweiz@bucherlandtechnik.ch
www.kuhncenterschweiz.ch

